



**Presse- und Informationsstab**  
Arbeitsbereichsleiter 2 Öffentlichkeitsarbeit

HAUSANSCHRIFT   Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin  
POSTANSCHRIFT   11055 Berlin  
TEL                +49 (0)30-18-24-29037  
FAX                +49 (0)30-18-24-29047  
E-MAIL            bmvgprininfoab2@bmvg.bund.de

BETREFF **Jahresbericht der Jugendoffiziere der Bundeswehr**  
hier: Ausgabe 2010  
DATUM   Berlin, 17. Juni 2011

Jugendoffiziere sind wichtige Träger der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, vor allem im schulischen Bereich. Im Einvernehmen mit den Kultusministerien der Länder leisten sie dort einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bildung.

Ihre Beobachtungen und Eindrücke aus dem Jahr 2010 sind in diesem Jahresbericht zusammengefasst und ausgewertet. Der Bericht enthält ihre Erkenntnisse über Einstellungen von Jugendlichen zu Bundeswehr und Sicherheitspolitik. Darüber hinaus enthält er Aussagen zur Zusammenarbeit mit Schulen, Organisationen und anderen Institutionen. Hieraus können Impulse für die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr gewonnen werden.

Grundlagen und Aufgaben der Jugendoffiziere sind in der Anlage 1 des Berichts dargestellt. Die Anlagen 2a/b und 3a/b enthalten Angaben zur Jahresstatistik und zur Entwicklung der letzten Jahre.

Der Bericht gibt die Erfahrungen und Eindrücke der Jugendoffiziere wieder und wird vom Bundesministerium der Verteidigung - Presse- und Informationsstab - herausgegeben.

Im Auftrag

  
Schnittker

**Jahresbericht**  
**der Jugendoffiziere der Bundeswehr**  
**2010**

**INHALT**

	<b>Seite</b>
<b>I. Lageentwicklung</b>	
1. Allgemeines	3
2. Jugendoffiziereinsätze	4
3. Meinung, Interesse und Kenntnisse der Jugendlichen	6
<b>II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen</b>	
1. Kulturministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung	7
2. Schulen/Pädagoginnen und Pädagogen	9
3. Hochschulen	10
4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen	11
5. Jugendorganisationen der Parteien	12
6. Besondere/Weitere Kontakte	12
<b>III. Einstellung der Jugendlichen zu bestimmten politischen Themenfeldern</b>	
1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft	13
2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze	15
3. Wehrpflicht und Wehrdienst	17
4. Sicherheitsbündnisse (VN, OSZE, NATO, WEU, EU)	17
5. Transatlantische Beziehungen	19
6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)	20
7. Afrika, Asien, Naher Osten	20
<b>IV. Zusammenfassung und Ausblick</b>	21

**Anlagen:**

- Anlage 1: Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und –unteroffiziere
- Anlage 2a: Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2010
- Anlage 2b: Einsätze der Jugendoffiziere 2010 nach Zielgruppen
- Anlage 3a: Vergleich der Einsatzstatistiken 2001 bis 2010
- Anlage 3b: Entwicklung der Veranstaltungen der Jugendoffiziere von 2001 bis 2010

## **I. Lageentwicklung**

### **1. Allgemeines**

Die Jugendoffiziere der Bundeswehr informieren die deutsche Öffentlichkeit anschaulich und praxisorientiert über Sicherheitspolitik und die Streitkräfte sowie deren tagesaktuelle Weiterentwicklungen. Diesen bürgernahen Dialog pflegen sie seit 1958 zielgruppenorientiert vor allem in Schulen, aber auch in Universitäten, Bildungsinstitutionen, bei Seminaren und in Form von Besuchen bei der Truppe.

Jugendoffiziere sind in der politischen Bildungsarbeit aufgrund ihres breit angelegten Informationsangebots nachgefragte und anerkannte Partner von der bildungspolitischen Ebene bis hin zu den allgemein- und berufsbildenden Schulen. Insbesondere wird seitens der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und sonstiger Multiplikatoren der Ansatz der sachlichen sicherheitspolitischen Information und Bereitschaft zur kritischen Diskussion geschätzt. Im schulischen Bereich wird hierfür durch die Lehrkräfte der Rahmen hinsichtlich Themenfestlegung, Stundenanzahl und Unterrichtsgestaltung gesetzt.

Die aus der hohen Zahl an persönlichen Kontakten resultierenden Beobachtungen und Erkenntnisse der 94 hauptamtlichen Jugendoffiziere über das ganze Jahr hinweg können als Indikator für die Meinungslage der erreichten jungen Bevölkerung sowie der Multiplikatoren im Bildungsbereich gelten.

Inhaltliche Themenschwerpunkte der Arbeit der Jugendoffiziere waren der Kampf gegen den internationalen Terrorismus, die Umstrukturierung der Bundeswehr in Verbindung mit der Aussetzung der Wehrpflicht, die Vermittlung sicherheitspolitischer Grundlagen sowie in besonderem Maße der Afghanistaneinsatz der Bundeswehr im Rahmen der International Security Assistance Force (ISAF).

Das Berichtsjahr war zu Beginn geprägt von Diskussionen im Zusammenhang mit dem NATO-Luftangriff bei Kunduz im September 2009 und seinen Folgen. Das Informationsbedürfnis der zweiten Jahreshälfte war bestimmt durch die aufkommende Debatte über strukturelle Reformen innerhalb der Bundeswehr inklusive der sich abzeichnenden Aussetzung der Wehrpflicht. Schwerpunktthema in nahezu jedem Vortrag bildete die Beteiligung der Bundeswehr am ISAF-Einsatz in Afghanistan.

Sowohl der durch die Europäische Union (EU) geführte Einsatz der Marine vor der Küste Somalias mit dem Stichwort „Pirateriebekämpfung“ als auch die Definition eines „Krieges“ oder „kriegsähnlichen Einsatzes“ der Bundeswehr in Afghanistans wurden erneut kritisch diskutiert. Die Einsätze der Bundeswehr im Rahmen der Kosovo Force (KFOR) und der European Force (EUFOR) auf dem Balkan stoßen dagegen mittlerweile auf ein sehr geringes Interesse. Die Situation im Irak findet thematisch seit Beginn des Abzugs der US-Soldaten weder in der vorbereitenden Besprechung der Schulbesuche noch im Klassendiskurs einen Niederschlag.

Onlinemedien spielen in der Lebenswelt Jugendlicher und im Bildungsbereich eine immer wichtigere Rolle. Daher kommt den Internetseiten der Bundeswehr gerade im Bereich zielgruppengerechter Erstinformation und Erstkontakt eine fundamentale Bedeutung zu. Jugendliche, Lehrkräfte und Multiplikatoren nutzen verstärkt diese schnellen und zeitgemäßen Medienangebote, um sich über Aufgaben der Streitkräfte oder auch Erreichbarkeiten und Angebote der Jugendoffiziere zu informieren. Andere Medien werden weniger, zum Teil gar nicht mehr genutzt.

Der enge Dialog mit den jeweils zuständigen Landesschulbehörden durch die seit 2005 eingeführten Bezirksjugendoffiziere sowie die Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit in den Wehrbereichskommandos führt zu einer intensiveren und damit fruchtbareren Zusammenarbeit. Daraus resultierten u.a. mittlerweile acht Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen Ministerien auf Landesebene und gemeinsame Projekte in der Referendarausbildung. Die Fortbildungsangebote der Jugendoffiziere werden zudem verstärkt in die Internet-/Intranetpräsenzen der einzelnen Landesschulbehörden eingestellt.

Für Schulabgänger der Haupt-, Real- und Mittelschulen ist die Bundeswehr thematisch immer wieder als Arbeitgeber von großem Interesse. Laut der erreichten Lehrkräfte und Multiplikatoren besteht hier ein sehr großer Bedarf an Erstinformationen zu beruflichen Perspektiven und Möglichkeiten in den Streitkräften. Die Jugendoffiziere erläutern in diesen Fällen regelmäßig die Unterschiede zwischen dem jeweiligen Fachpersonal der Öffentlichkeitsarbeit und der Nachwuchswerbung mit deren unterschiedlichen Aufgabenfeldern. Die Einhaltung dieser strikten Trennung wird von den Jugendoffizieren konsequent sichergestellt. Sie betreiben keine Personalwerbung. Dies ist gemäß des gültigen Aufgabenkatalogs bzw. des Verwaltungsmitteilungsblattes (VMBl) 1975, S. 517ff. den hauptamtlichen Jugendoffizieren untersagt.

Durch gute Zusammenarbeit und Absprache von Jugend- und Wehrdienstberatungsoffizieren auf der Arbeitsebene wird aber dem Informationsbedürfnis der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler zur Bundeswehr als Arbeitgeber regelmäßig entsprochen. Über Einladungen der Wehrdienstberater entscheiden ebenfalls ausschließlich die für den Unterricht verantwortlichen Lehrkräfte.

## **2. Jugendoffiziereinsätze**

Im Berichtsjahr 2010 haben die Jugendoffiziere der Bundeswehr bei insgesamt 7.350 Veranstaltungen 176.862 Menschen informiert. Neben dem Schulvortrag mit im Kern sicherheits- und verteidigungspolitischen Themenbezug als Schwerpunktaufgabe erfreuen sich das Planspiel Politik und internationale Sicherheit (POL&IS) und die ebenfalls mehr-tägigen sicherheitspolitischen Seminare einer ungebrochen hohen Nachfrage. Das Angebot konnte die Wünsche insbesondere zu POL&IS nicht vollständig decken, da die Kapazitätsgrenzen erreicht wurden.

Insgesamt führten die Jugendoffiziere bundesweit 1.064 sicherheitspolitische Seminare und Planspiele POL&IS mit 40.330 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an über 3.400 Veranstaltungstagen durch. Durch intensive thematische Befassung im Rahmen dieser in Vorbereitung und Durchführung zeitintensiven Veranstaltungen findet eine nachhaltige und wirksame Information der Schülerinnen und Schüler, der Referendarinnen und Referendare sowie sonstiger Teilnehmer statt. So werden Teilnehmer des Planspiels POL&IS über mehrere Seminartage in die Rollen von Regierungen und Bündnisrepräsentanten versetzt. Sie simulieren Weltpolitik mit all ihren Wechselwirkungen und zu beachtenden politischen und wirtschaftlichen Vernetzungen.

Darüber hinaus wurden 430 Besuche bei der Truppe mit 15.237 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Das Angebot wird nach wie vor sehr häufig von Lehrerinnen und Lehrern für ihre Schulklassen nachgefragt. Hier steht oftmals das Interesse an der Praxis des soldatischen Dienstes und dem Gespräch mit Soldatinnen und Soldaten für Schülerinnen und Schüler im Vordergrund.

Die Auflösung von Truppenteilen engen diese Möglichkeiten für Besuche bei der Truppe ein. Die Bundeswehr ist für die Öffentlichkeit weiterhin hochinteressant, das zeigt das un-

gebrochene Interesse u.a. an den angebotenen Tagen der offenen Tür in den Standorten der Bundeswehr. Vor diesem Hintergrund haben die Jugendoffiziere das Konzept „Tag der Schulen“ entwickelt. Hierbei laden die Jugendoffiziere in enger Zusammenarbeit mit der Truppe Schulen aus ihrem Betreuungsbereich ein, um den Schülerinnen und Schülern die Bundeswehr persönlich zu präsentieren und das Gespräch mit Soldatinnen und Soldaten aller Dienstgradgruppen und ihre Erfahrungen im soldatischen Alltag zu Hause und im Auslandseinsatz zu ermöglichen.

Die Zahl der Podiumsdiskussionen mit Jugendoffizieren hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. 100 Veranstaltungen - zumeist zum Afghanistaneinsatz der Bundeswehr - wurden mit 5.209 Teilnehmern durchgeführt. Die Befassung und Auseinandersetzung mit dem Afghanistaneinsatz ermöglicht den Jugendoffizieren, das Afghanistankonzept der Bundesregierung zu erläutern und das komplexe Thema von allen beteiligten Seiten transparent darzustellen sowie offen zu diskutieren. Dabei werden neben den Erfolgen und Fortschritten auch die Herausforderungen und schwierigen Umstände in Afghanistan behandelt, sowie die Folgen des Einsatzes für die Soldatinnen und Soldaten thematisiert.

Bei 328 Großveranstaltungen haben die Jugendoffiziere an 1.067 Einsatztagen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit an den Themen- und Informationsständen der Bundeswehr mit der Bevölkerung kommuniziert. Die Teilnehmerzahl an zentralen Großveranstaltungen wie Messen, Ausstellungen und Tagen der offenen Tür kann nicht exakt quantifiziert werden und wird daher in der Einsatzstatistik nicht berücksichtigt. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass dabei einige tausend Gesprächskontakte gemacht wurden.

Wie in den Vorjahren kam es erneut zu zahlreichen Kooperationsprojekten mit verschiedenen Studienseminaren. Besonders die jungen Referendarinnen und Referendare zeigen sich als künftige Multiplikatoren in der Bildungsarbeit sehr interessiert am offenen, kritisch-konstruktiven Dialog mit den Jugendoffizieren. Einer immer größer werdenden Nachfrage erfreuen sich in dieser Zielgruppe ein- bis mehrtägige Seminare und Tagesexkursionen. Hier können persönliche Eindrücke von den besuchten Dienststellen und Einrichtungen gewonnen werden, die dann ergebnisoffen und nachhaltig in die eigene Bildungsarbeit einfließen. Aus den entstandenen Kontakten entstehen zumeist weitere Folgeveranstaltungen mit den Jugendoffizieren.

Die zwischen mehreren Landesregierungen und den jeweils zuständigen Wehrbereichskommandos bestehenden Kooperationsvereinbarungen haben bruchlos auf die seit Jahren bestehenden Kontakte der Bildungseinrichtungen zu den Jugendoffizieren angeschlossen. Weiten Teilen der Lehrerschaft und anderer Multiplikatoren sind die Vereinbarungen und deren mediale Gegenkampagnen allerdings bisher eher unbekannt.

Auch in diesem Jahr gab es einzelne Störungen durch schulexterne Organisationen, die Schulbesuche von Jugendoffizieren verhindern oder zumindest behindern sollten. Diese Plakatierungs-, Flugblatt- oder Störaktionen hatten aber kaum unmittelbare Auswirkungen auf die Informationsveranstaltungen der Jugendoffiziere in der Schule, da diese ausschließlich auf Einladung der Unterrichtsverantwortlichen in den Bildungseinrichtungen informieren und mit den Schülerinnen und Schülern diskutieren. Das Angebot der Jugendoffiziere, sich gemeinsam mit militärkritischen Organisationen im Rahmen von Podiumsdiskussionen im offenen Diskurs mit einem Thema kontrovers auseinander zu setzen, wird leider zu wenig von allen Zielgruppen (siehe Anlage 2a) in Anspruch genommen.

### 3. Meinung, Interessen und Kenntnisse der Jugendlichen

Die Interessen der meisten Jugendlichen sind nicht im Bereich der Sicherheitspolitik zu suchen. Sowohl das grundsätzlich politische, gesellschaftspolitische und sicherheitspolitische Interesse, als auch die Bereitschaft zu zivilgesellschaftlichem Engagement variieren abhängig von Lebensalter, persönlicher Reife, Schularart, dem Einfluss der „peer group“, der sozialen Umgebung sowie dem familiären Umfeld.

Kritische Ansichten zu sicherheitspolitischen Themen werden nur von einer Minderheit vertreten; diese Stimmen sind vor allem in der Sekundarstufe II der Gymnasien zu hören. In den Haupt-, Real-/Werkreal- und Mittelschulen besteht im Gegensatz zum Gymnasium häufiger ein spürbarer Mangel an Allgemeinbildung und grundlegendem Wissen zu politischen und sicherheitspolitischen Geschehnissen und Zusammenhängen. Es fällt auf, dass mehrere Jugendliche des Öfteren stereotype und zum Teil auch polemische bis hin zu radikalen Argumenten unreflektiert übernehmen. Hier müssen Informationen folgen, damit der Prozess der Auseinandersetzung mit der Thematik zur eigenständigen, im Ergebnis ggf. auch kritisch-ablehnenden Meinungsbildung führt. Dazu leisten die Jugendoffiziere durch ihre Arbeit im Rahmen der politischen Bildungsarbeit einen fundierten Beitrag, der von der anfragenden Lehrerschaft im Bundesgebiet breite Anerkennung findet.

Dessen ungeachtet sind viele Schülerinnen und Schüler im Laufe eines Vortrages und Unterrichtsgesprächs zur Reflexion des behandelten Themas und einer Diskussion bereit, beteiligen sich anschließend aktiv und konstruktiv an dem durch die begleitende Lehrkraft gewünschten und gesteuerten Themenverlauf. Vertiefende Kenntnisse über Streitkräfte, deren Aufgaben und die Einsatzspektren sind eher selten anzutreffen. Die Jugendlichen orientieren sich im Rahmen der Informationsbeschaffung stark an den tagesaktuell in den öffentlichen Medien präsentierten Inhalten. Neben dem Internet und Fernsehen kommt aufgrund der häufigen Nutzung sowie der schnellen Verbreitungsart dem Mobiltelefon und Smartphone mit Internetzugang eine wachsende Bedeutung zu. Öffentlich-rechtliche Medien- und Bildungsangebote zu politischen Themen sind eher unbekannt, werden als nicht attraktiv und konservativ angesehen und daher kaum genutzt. Die stark ausgeprägte mediale Präsenz des damaligen Verteidigungsministers zu Guttenberg wurde im Berichtsjahr in diesem Zusammenhang von den Schülerinnen und Schülern aber deutlich positiv wahrgenommen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren wird der internationale Terrorismus als Hauptbedrohungsfaktor für Deutschland gesehen. Unterschiedliche Ansichten bestehen hinsichtlich der Art und Weise, wie ihm begegnet werden sollte. Bei einer Minderheit der Schülerinnen und Schülern tritt beim Thema des islamistisch motivierten Terrorismus eine tendenziell „islamkritische Haltung“ zutage. Zu einem großen Teil kann dieser mit Fakten und sachlichen Argumenten begegnet werden. Bei einigen Jugendlichen haben sich Vorurteile jedoch bereits stark verfestigt.

Die Existenz von deutschen Streitkräften, insbesondere auch ihre politische Legitimation, wird von den Jugendlichen mehrheitlich befürwortet. Die Bundeswehr als sicherheitspolitische Institution der Exekutive mit Verfassungsrang ist in der gesamten Zielgruppe akzeptiert. Grundsätzlich ist aber die individuelle Bereitschaft zum staatsbürgerlichen Engagement, etwa durch einen persönlichen Einsatz im Rahmen der bisherigen Wehrpflicht, weiterhin eher gering ausgeprägt.

Der politische Beschluss zur Aussetzung der Wehrpflicht wird von den meisten Schülern als logische Konsequenz der zunehmenden Zahl an Einsätzen mit einer „professionellen Armee“ betrachtet und stark begrüßt. Die als nicht transparent und ungerecht empfundene

Einberufungspraxis galt unverändert aus Sicht vornehmlich der männlichen Jugendlichen als ärgerlich und willkürlich. Ein freiwilliger Dienst in den Streitkräften wird der bisherigen Wehrpflicht faktisch gleichgesetzt, so dass die Einstellung der Vorjahre oftmals weiterhin feststellbar bleibt: Bundeswehr ja – aber ohne mich!

Jugendliche verbinden mit der Bundeswehr in der Regel neben der Wehrpflicht die in der Öffentlichkeit intensiv wahrgenommenen Auslandseinsätze. Insbesondere der Einsatz in Afghanistan ist den meisten Schülern bewusst. Der NATO-Luftangriff bei Kunduz und dessen Darstellung in den Medien trug vor allem in der ersten Jahreshälfte 2010 zu einer negativen Einschätzung der bisherigen Erfolge des Einsatzes in Afghanistan bei. Diese Ansicht wird jedoch nach Vorträgen und Berichten von Soldaten, die im Einsatz waren, oft überdacht und relativiert. Feststellbar ist, dass das generelle sicherheitspolitische Meinungsbild der Jugendlichen deutlich durch die Wahrnehmung der Auslandseinsätze der Bundeswehr beeinflusst und bestimmt wird. Die Bundeswehr wird immer eindeutiger abseits der klassischen Landesverteidigung als „Armee im alltäglichen Einsatz“ gesehen. Obwohl die mediale Darstellung der Auslandseinsätze, respektive deren jeweilige Medienpräsenz, das Wissens- und Meinungsspektrum maßgeblich mitprägen, besteht weiterhin starkes Interesse an der Thematisierung der Einsätze durch den Jugendoffizier. Hierbei sind besonders die Jugendlichen an den Vorträgen und Diskussionen ausgesprochen „wissensdurstig“ und inhaltlich interessiert.

Das Thema Einsatz der Bundeswehr im Innern war nur gelegentlich durch die Schulen gewünscht oder wurde bei den Informationsveranstaltungen angesprochen. Der Einsatz der Bundeswehr im Innern wird mehrheitlich durch die Schülerinnen und Schüler klar abgelehnt.

„Frauen in den Streitkräften“ stellen für Jugendliche kein besonderes Phänomen oder Alleinstellungsmerkmal mehr dar. Soldatinnen werden zunehmend als Selbstverständlichkeit wahrgenommen, so dass diesbezügliche Informationen nur vereinzelt nachgefragt wurden.

Globalisierung als Phänomen wird kaum mit sicherheitspolitischen Chancen und Risiken verbunden, sondern meistens aus der rein singulären wirtschaftlichen oder ökologischen Perspektive betrachtet. Das Planspiel POL&IS bietet hier ein ideales Medium, den Jugendlichen die Komplexität und Abhängigkeiten der internationalen Politiken darzustellen.

## **II. Zusammenarbeit mit und Meinungslage der Behörden, Schulen, Hochschulen und anderen Institutionen**

### **1. Kultusministerien, Schulbehörden und Landeszentralen für politische Bildung**

Der Kontakt zu den Schulbehörden und Kultusministerien wird hauptsächlich über den zuständigen Bezirksjugendoffizier und durch die Stabsoffiziere für Öffentlichkeitsarbeit in den jeweiligen Wehrbereichskommandos bzw. beim Standortkommando Berlin koordiniert. Diese werden zu gemeinsamen Besprechungen, Diskussionsrunden der Schulaufsichtsbehörden und Schulleiterdienstbesprechungen eingeladen und präsentieren dort das Angebot der Jugendoffiziere im schulischen und außerschulischen Bereich.

Erneut wurden öffentlichkeitswirksam weitere 5 Kooperationsvereinbarungen in Rheinland-Pfalz, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen und Sachsen zwischen den Wehrbereichskommandos und den Schulbehörden bzw. Kultusministerien unterzeichnet.

In den Medien und der Öffentlichkeit stößt dies auf ein geteiltes Echo. Auf die praktische Arbeit des Jugendoffiziers wirkt sich dies allerdings kaum aus.

Die Schulbehörden stehen den Jugendoffizieren grundsätzlich aufgeschlossen und positiv gegenüber. Die gewinnbringende Zusammenarbeit wird eindeutig begrüßt. Vorträge und Projekte im Rahmen der Ausbildung von Referendaren (Studienseminare) wurden wie in der Vergangenheit durchgeführt und werden auch künftig weiter ausgebaut. Die Bezirksjugendoffiziere sind dazu bereits in einigen Bundesländern in Kooperation mit den Landesinstituten, Studienseminaren und Akademien für die Referendaraus- und Lehrerweiterbildung in die grundlegende Referendarausbildung eingebunden.

Die Jugendoffiziere führen ergänzend Seminare und Tagesexkursionen durch. Speziell für diese Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bieten sie eigene oder durch die Bundeswehr zentral organisierte sicherheitspolitische Seminare an. Sie haben zudem vielfach die Möglichkeit, ihre Weiterbildungsangebote in den jeweiligen Fortbildungsdatenbanken der Länder zu präsentieren.

Die Änderung der Förderrichtlinien der Landeszentralen für politische Bildung für die Unterstützung von Projekten der Jugendoffiziere hat zu einer strengen Limitierung der Fördergelder für sicherheitspolitische Wissensvermittlung geführt. Deshalb mussten teilweise bereits geplante Veranstaltungen abgesagt werden. Leidtragende sind hierbei öfter Jugendliche, die aus sozial und finanziell eher schwächeren Schichten stammen. Der Schwerpunkt dieses Problems wird in den neuen Bundesländern oder im Bereich regionaler, sozialer Brennpunkte gesehen. Dessen ungeachtet berichten die Jugendoffiziere querschnittlich von der guten Zusammenarbeit mit den Landeszentralen für politische Bildung im Rahmen der verbleibenden Möglichkeiten. Das BMVg prüft derzeit eine Verbesserung der Förderrichtlinien über die Bundeszentrale für politische Bildung.

Im gesamten Bundesgebiet finden Multiplikatorenseminare durch die Jugendoffiziere statt. Dazu einige Beispiele, die auszugsweise die Bandbreite der Aufgaben der Jugendoffiziere darstellen:

- Seminarfahrten mit dem Landesinstitut für Schule in Bremen als Aus- und Fortbildungsstätte für Bremer Lehrer und Referendare in den Fächern Politik und Geschichte, der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen sowie den Sächsischen Bildungsagenturen Chemnitz und Zwickau mit allen Schulleitern der zugehörigen Berufsschulzentren,
- Lehrerfortbildungen in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung und den Regierungen und Ministerialbeauftragten in Nordbayern sowie für Demokratiepädagogen und Fachberater/innen (Fachlehrer) Gemeinschaftskunde an Haupt- und Realschulen und Gymnasien im Bereich des Regierungspräsidiums Karlsruhe,
- Referendarausbildung an der sächsischen Bildungsagentur Leipzig für den Bereich der Mittelschulen,
- Bildungsprojekte wie der „Kieler Sicherheitskongress 2010“ mit dem für die Lehreraus- und Weiterbildung zuständigen Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und
- Kooperationen mit dem Landesinstitut für Lehrerfort- und Weiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) und den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerfortbildung Karlsruhe in den Bereichen Berufliche Schulen, Realschulen und Gymnasien.

Das bis auf Rheinland-Pfalz in allen Bundesländern bestehende Zentralabitur bewirkt darüber hinaus, dass dort Jugendoffiziere verstärkt in den Unterricht einbezogen werden, da sicherheitspolitische Themen unter anderem im Fach Sozialkunde prüfungsrelevant ge-



worden sind. Die Jugendoffiziere werden hier im Rahmen der Abiturvorbereitung in der Jahrgangsstufe 12 als Referenten in den Unterricht einbezogen.

## 2. Schulen/Pädagoginnen und Pädagogen

Der Kontakt zu den Schulen sowie die Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen gestalten sich querschnittlich betrachtet als gut und problemlos. Insbesondere die jüngeren Lehrkräfte gehen das Thema Bundeswehr zumeist neutral und vorbehaltlos an. Allgemein ist eine Verjüngung der Lehrerkollegien festzustellen. Diese Lehrkräfte scheinen in ihrer Unterrichtsgestaltung etwas offener für externe Referenten eingestellt zu sein. Während das Meinungsbild älterer Lehrer häufig sehr stark auf Zustimmung oder Ablehnung zur Bundeswehr festgelegt ist, sind die jüngeren Lehrerinnen und Lehrer kritisch interessiert und binden externe Referenten nach eigenen Gestaltungsideen in den Gesamtverlauf ihres Unterrichts ein. Die Zusammenarbeit mit der nachwachsenden Lehrergeneration wird wichtiger, denn durch immer weniger Männer, die Grundwehrdienst geleistet haben, fehlt es in der jungen Lehrerschaft an eigenen Erfahrungen mit der Bundeswehr.

Einigen Pädagoginnen und Pädagogen erscheint eine Tätigkeit in der Bundeswehr in Bezug auf die zeitlich anstehende Zukunftsorientierung ihrer Schülerinnen und Schüler als attraktive Möglichkeit der Berufsorientierung. Anfragen mit dem Ziel der Berufsberatung werden an die fachlich dafür zuständige Wehrdienstberatung weitergeleitet. Teile der Schullandschaft werden durch das medial geförderte Vorurteil geprägt, die Jugendoffiziere betrieben „Personalwerbung“ für die Bundeswehr. Dies kann ein Grund für die ablehnende Haltung dieser Schulen sein. Persönliche Gespräche mit den Schul- und Fachbereichsleitern können Vorbehalte aber fast immer ausräumen. Aufgabe der Jugendoffiziere ist ausschließlich sicherheitspolitische Information im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr. Es ist daher weiterhin unerlässlich, an einer Trennung zwischen den Aufgaben der Jugendoffiziere und der Wehrdienstberatungsoffiziere festzuhalten.

Das primäre Interesse der Lehrkräfte liegt weiterhin auf sachlicher sicherheitspolitischer Information und Diskussion. Gerade die Seriosität der Präsentation sicherheitspolitischer Themen durch den Jugendoffizier und das Unterlassen von Beeinflussung werden geschätzt. Diese Aspekte bilden die Grundlage für die gute Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern.

Schulen, die die Jugendoffiziere einmal eingeladen und im Unterricht erlebt haben, arbeiten anschließend auch weiter intensiv mit diesen zusammen. Zahlreiche Lehrer, die Kontakt mit dem Jugendoffizier halten, sind bemüht, ganze Jahrgangsstufen in sicherheitspolitische Seminare oder Unterrichte zu integrieren. So kommt es u.a. zu mehreren Einsätzen an einer Schule an einem Tag.

Einige Lehrer laden trotz eigener kritisch-ablehnender Einstellung Jugendoffiziere ein, um ihren Schülern die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Bild von einem Angehörigen der Streitkräfte sowie von der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland zu machen. Eine Integration von anderen Institutionen - so etwa aus den Bereichen der aktiven und organisierten Friedensbewegung - findet seitens der für die Unterrichtsgestaltung verantwortlichen Lehrerschaft allerdings nur selten statt. Andere Sichtweisen zu Wort kommen zu lassen wird aus Sicht der Jugendoffiziere ausdrücklich begrüßt. Unterricht muss kontrovers sein, damit sich Schüler ein eigenes, argumentativ belastbares Urteil bilden können. Dies gilt besonders in der politischen Bildung. Immer nachdrücklicher erfolgen dabei explizite Anfragen nach Jugendoffizieren mit Auslandseinsatzerfahrung in Afgha-

nistan für Vorträge oder Podiumsdiskussionen. Ein nur sehr geringer Teil der Lehrerschaft nimmt vom Jugendoffizier grundsätzlich keine Notiz.

Die bereits 2009 geänderten bildungspolitischen Rahmenbedingungen (Verkürzung der gymnasialen Schulzeit auf acht Jahre) haben sich auf die Arbeit der Jugendoffiziere ausgewirkt. Die Schullandschaft selbst hat sich im Jahr 2010 erneut verändert. Es kam zu weiteren Schulschließungen und -zusammenlegungen. Erneut festgestellter Lehrermangel und Fehlzeiten von Lehrpersonal erschweren die Einbindung der Jugendoffiziere im Unterricht. In weiteren Bundesländern wurde der Wochenstundensatz in den Fächern Politik/Sozialkunde/Gemeinschaftskunde auf teilweise nur noch eine Stunde abgesenkt. Das erschwert der Lehrerschaft zusätzlich einen methodisch-didaktisch attraktiven Unterricht. Folge ist ein hoher Zeitdruck für die Fachlehrer, alle Themenbereiche der Curricula zu behandeln. Soweit die Lehrkräfte sich trotz des hohen Organisationsdrucks für die Einladung eines Jugendoffiziers entscheiden, wird das Angebotsportfolio der Jugendoffiziere als eine willkommene Hilfe betrachtet. Die Fachlehrer setzen den Jugendoffizier als Fachreferenten für zielgruppengerechte Sicherheitspolitik ein. Hier konnten die oftmals einsatzerfahrenen Jugendoffiziere ihre Erlebnisse und Erfahrungen zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr authentisch und bildreich ins Unterrichtsgeschehen einbringen.

Darüber hinaus schätzen Lehrer die gute technische Ausstattung der Jugendoffiziere und modernen Präsentationsmöglichkeiten.

Wie bei den Jugendlichen ist auch bei der jungen Lehrerschaft die Nutzung des Internets fester Bestandteil des Interessen- und Arbeitsalltags geworden. Den Websites der Bundeswehr kommt daher im Rahmen der Erstinformation über die Streitkräfte und über Kooperationsmöglichkeiten mit den Jugendoffizieren immer mehr Bedeutung zu. Dazu müssen die bundeswehreigenen Onlineauftritte aber attraktiv, unterhaltsam und nutzerfreundlich gestaltet sein. Interessierte Jugendliche wie Lehrer verfolgen sehr intensiv Veränderungen und technische Neuerungen im Internetangebot der Bundeswehr. Innovationen, wie der im August 2010 etablierte YouTube-Auftritt der Bundeswehr und die verstärkte Einbindung von Videobeiträgen aus den Einsatzgebieten, werden positiv aufgenommen und entscheiden maßgeblich über eine multiplikatorische Weitergabe an Kolleginnen und Kollegen sowie Bekannte. Die notwendige Attraktivität fordern sie im Gespräch mit den Jugendoffizieren immer nachhaltiger ein.

### **3. Hochschulen**

Eine stetig wachsende Anzahl von Universitäten und Fachhochschulen erkennt die Vorteile der spezifischen Fachangebote der Jugendoffiziere und öffnen sich der Kooperation mit den Jugendoffizieren. Dabei reichen die Kontakte von einmaligen Vorträgen über Vortragsreihen und Seminare/ Planspiele POL&IS bis hin zu einer Einbindung des Jugendoffiziers in die Lehre. Bei Hochschulen, mit denen bereits zusammengearbeitet wurde, sind die mit zivilen akademischen Abschlüssen ausgebildeten Jugendoffiziere als „Dozenten auf Augenhöhe“ akzeptiert. Vor allem Lehramtsstudentinnen und -studenten sowie deren Lehrkörper arbeiten gerne mit ihnen zusammen. Zudem sind auch die Lehrstühle für politische Wissenschaften an den Angeboten der Jugendoffiziere verstärkt interessiert und binden sie als Fachdozent in einzelne Vortragsveranstaltungen, Gesprächsrunden und Diskussionen ein.

Beispiele für gemeinsame Veranstaltungen sind Kooperationen mit dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Technischen Universität Braunschweig, mit der Universität Leipzig im Bereich des Lehramtsstudiums für Politik, dem Institut für Politikwissenschaften

der Technischen Universität in Chemnitz und mit dem Großbritannienzentrum der Humboldt-Universität in Berlin im Rahmen des British-Berlin-Seminars. Planspiele POL&IS wurden mit der Universität und der Fachhochschule Köln und Besuche bei der Truppe mit Lehramtsstudenten der Universität Duisburg-Essen durchgeführt. Es gab Lehrveranstaltungen an der Universität Erfurt in der Fakultät „Studium Fundamentale + Berufsfeld“ oder auch Podiumsdiskussionen in der Theologischen Hochschule Neuendettelsau. Kontakte bestehen ebenfalls zum Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH). Des Weiteren werden Studienprojekte in Zusammenarbeit mit den Jungen Europäischen Föderalisten an der Universität Konstanz und der Zeppelin Universität in Friedrichshafen unterstützt.

Es bleibt dabei festzustellen, dass die meisten Studenten vorher keinen Kontakt zur Bundeswehr hatten. Die Meinungslage der Zuhörerkreise kann nach Veranstaltungen der Jugendoffiziere als positiv bewertet werden. Gerade junge Studenten zeichnen sich oft durch eine kritische Diskussionskultur aus. Diese Tatsache spiegelt sich auch in intensiven Fragen wieder, wie es mit den Auslandseinsätzen weitergehe und was sie Deutschland bisher gebracht hätten. Auch wollten Studenten nach wie vor wissen, welchen Zweck Grundwehrdienstleistende noch bei der „Einsatz-Bundeswehr“ erfüllten. Die Teilnehmerzahl aus dem universitären Bereich an Veranstaltungen der Jugendoffiziere konnte um etwa 30 Prozent erhöht werden.

Dennoch gibt es auch im Berichtsjahr weiterhin Universitäten, die sich einer Zusammenarbeit mit den Jugendoffizieren aus unterschiedlichen Gründen aktiv verschließen. Vereinzelt unreflektiert-negative Kritik erreicht die Jugendoffiziere aus Studierendenausschüssen (AstA/UstA). Auf Gesprächsangebote seitens der Jugendoffiziere wird indes nicht eingegangen. An einer konstruktiven Debatte scheint kein Interesse zu bestehen. Die Unterscheidung zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchswerbung ist diesen Gruppierungen i.d.R. nicht geläufig und führt zu häufigen Verwechslungen.

#### 4. Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen

Die Jugendoffiziere führen nur einzelne Kooperationsprojekte mit den Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen durch. Es besteht - wie in den Vorjahren querschnittlich betrachtet - kein genereller oder intensiver Kontakt. Diese ergeben sich meist durch öffentliche Großveranstaltungen oder Messen. Als Grund für die wenigen Kontakte kann u.a. die wirtschaftliche Gesamtlage gesehen werden. Es ist zu erwarten, dass sich durch Beruhigung der Wirtschaftslage neue Projekte realisieren lassen. Dennoch konnte im Vergleich zum Vorjahr bei insgesamt weniger Projekten in Seminaren nahezu eine Verdopplung der Teilnehmerzahl erreicht werden.

Beispielveranstaltungen sind Besuche bei der Truppe mit der Landwirtschaftskammer Verden, Kooperationsprojekte mit dem Verein Deutscher Ingenieure Mittelrheinischer Bezirksvereine und dem Arbeitgeberverband Hessen-Metall im Rahmen des Arbeitskreises „SchuleWirtschaft“, ein Brüsselseminar mit ver.di Nord und dem Verband Arbeit und Leben Mecklenburg-Vorpommern sowie die Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Unternehmervereine Berlin und Brandenburg (UVBB) und der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer IHK-Außenwirtschaftstagung.

Regional stark unterschiedlich kommt es über persönliche Kontakte zu gemeinsamen Veranstaltungen oder zu Folgeterminen nach einem zentral durch das Streitkräfteamt der Bundeswehr organisierten Multiplikatorenseminar. Diese werden vereinzelt durch Jugendoffiziere begleitet, aus deren regionalem Bereich die teilnehmenden Multiplikatoren

stammen. So entstehen neue und durch die mehrtägige Seminardauer nachhaltige Kontakte. Die Einstellung der Arbeitgeber-/Arbeitnehmerorganisationen zur Bundeswehr ist generell positiv.

## 5. Jugendorganisationen der Parteien

Sehr unterschiedlich gestalten sich Intensität und Häufigkeit bei Kontakten zu Parteien und deren Jugendorganisationen. Zwar stehen die engagierten Regionalvorsitzenden in Verbindung mit dem Jugendoffizier, oft scheitern aber geplante Projekte. Begründet wird dies durch die Organisationen zumeist damit, dass sie keinen einheitlich möglichen Termin festlegen konnten, zu dem mehrere Teilnehmer zur Verfügung stehen. Ebenso wird die Sicherheitspolitik als weniger relevantes Thema betrachtet. Eine gemeinsame Veranstaltung mit anderen Partei-Jugendorganisationen wird grundsätzlich abgelehnt.

Die Anzahl an Podiumsdiskussionen mit den Jungen Grünen, den Jungen Liberalen sowie der Jungen Union konnte verdreifacht werden. Die Zahl erreichter Nachwuchsmultiplikatoren erhöhte sich um 50 Prozent auf 1.291 und auf Ebene der Ortsvereine finden zusätzlich Informationsabende zu gewünschten Themen der Sicherheitspolitik statt. Parteiorganisationen, zu denen langfristiger Kontakt besteht, betonen, die Bundeswehr und ihre Aufgaben auch künftig unterstützen zu wollen und stehen ihr offen und positiv gegenüber.

Thematische Schwerpunkte lagen beim Auslandseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan, möglichen Einsatzszenarien der Bundeswehr im Innern, dem geplanten Aussetzen der Wehrpflicht und der bevorstehenden Neuausrichtung der Bundeswehr.

Wie in den Vorjahren stellten die Jugendoffiziere erneut sicherheitspolitische Wissenstücken fest. Kenntnisse zur Bundeswehr als sicherheitspolitisches Instrument sowie das Konzept der Vernetzten Sicherheit mussten selbst in sicherheitspolitischen Arbeitskreisen grundlegend vermittelt werden.

## 6. Besondere/Weitere Kontakte

Jugendoffiziere pflegen breitgefächerte Kontakte zu sehr unterschiedlichen Multiplikatoren. Sie haben in der Regel gute Verbindungen zu den örtlichen Rotariern und Lions Clubs, halten Verbindung mit den Reservistenorganisationen sowie den Sektionen der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW). Letzteres konnte durch Besuche von Abendveranstaltungen ausgebaut werden. Auf dieser Grundlage werden Jugendoffiziere regelmäßig als Teilnehmer oder Referenten zu interessanten Weiterbildungen aus dem Bereich Sicherheitspolitik eingeladen.

Weitere Kontakte pflegen Jugendoffiziere zu Organisationen, wie beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, der Arbeitsgemeinschaft Staat und Gesellschaft, der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Hanns-Seidel-Stiftung, der Europäischen Akademie in Nordrhein-Westfalen oder der Europa-Union Deutschland.

Mit Zivildienstschulen wurden Planspiele POL&IS und Tagungen mit Zivil- wie Grundwehrdienstleistenden durchgeführt. Durch diese Veranstaltungen werden erkennbar Vorurteile und Berührungängste Jugendlicher mit der Bundeswehr abgebaut und Argumente über das Zustandekommen von politischen Entscheidungsprozessen und vor allem ihren Folgen in kritischer Diskussion offen ausgetauscht.

Mit Multiplikatoren aus dem Bereich der Medien fanden ebenfalls zunehmend Veranstaltungen statt. Beispiele sind hier Besuche bei der Truppe, ein Journalistenseminar mit Volontären des Weser-Kuriers und Radio Bremen in Brüssel oder eine Informationsveranstaltung in einem Kino als Lernort zum Thema „Völkermord in Afrika“ mit intensiven Diskussionen zwischen Jugendlichen, militärischen und zivilen Referenten sowie dem Regisseur des Films.

Die Jugendoffiziere widmen sich thematisch immer intensiver den Themen deutscher Geschichte. Angeregt wird dies im Rahmen der Ausbildung der Jugendoffiziere durch die Auslandsausbildungsreise in die Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Integrale Bestandteile der Ausbildung dort sind Besuche und Diskussionsrunden im United States Holocaust Memorial Museum in Washington, beim United Nations Headquarters in New York und ein Begegnungsseminar beim New Yorker American Jewish Committee. So wurde durch die Jugendoffiziere wiederholt das Maximilian-Kolbe-Werk in Berlin unterstützt, das sich um Verständigung und Versöhnung zwischen Überlebenden des Holocaust aus Osteuropa und dem deutschen Volk bemüht. Es besteht nach wie vor ein sehr enger Kontakt mit gemeinsamen Veranstaltungen des Jugendoffiziers in Hilden zum Arbeitskreis Partnerschaft mit Israel der Stadt Monheim am Rhein. Mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Bildung im Bereich Realschulen aus Freiburg fanden Exkursionen u.a. zum Konzentrationslager Natzweiler und mit der Universität Nürnberg-Erlangen ein Planspiel POL&IS mit Politikstudenten und israelischen Schülern statt.

Vereinzelt fanden Veranstaltungen mit Kirchen und Organisationen der Friedensbewegung statt. Diese sind stets von einem äußerst offenen Austausch geprägt. Hier können sich die Jugendoffiziere sachlich und informativ einbringen. So entstehen neue Kooperationen, die vorher ohne diese persönlichen Kontakte so nicht denkbar gewesen wären. Es kam u.a. zu Podiumsdiskussionen mit dem Evangelisch-Lutherischen Jugendpfarramt Leipzig in der Nikolaikirche mit 150 Zuschauern zum Thema Afghanistan, der Evangelischen Erwachsenenbildung in Donaueschingen zum Thema „Wie viel Krieg verträgt der Frieden?“ sowie im Rahmen der ökumenischen Friedensdekade unter dem Motto „Entrüstet Euch“ in Metzingen. Mit der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), der Ökumenischen Aktion „Ohne Rüstung Leben“ und der „Stiftung Gewaltfreies Leben“ gab es einzelne, insgesamt sachbezogene Begegnungen bei Veranstaltungen.

Jugendoffiziere pflegen in bewährter Weise Kontakte zu den Landräten und Bürgermeistern ihres Betreuungsbereichs, die oftmals für Teilnahmen an sicherheitspolitischen Multiplikatorenseminaren gewonnen werden können.

### **III. Einstellung Jugendlicher zu bestimmten politischen Themenfeldern**

#### **1. Politik, Parteien, Staat und Gesellschaft**

Das Allgemeinwissen der durch die Jugendoffiziere erreichten Schülerinnen und Schüler zu politischen Themen im Allgemeinen und der Sicherheitspolitik im Speziellen wurde eher gering ausgeprägt erlebt. Jugendoffiziere sehen sich auch der Aufgabe verpflichtet, neben den eigentlichen sicherheitspolitischen Themen diese allgemeinen, staatsbürgerlichen Grundlageninhalte zu vermitteln. Zentrale Fragen der freiheitlich demokratischen Grundordnung unseres Landes können von Schülern nicht mehr beantwortet werden. Beiläufige Fragen, wie zum Beispiel jene nach der aktuellen Regierungskoalition oder des Wahlsystems in der Bundesrepublik Deutschland, stellen oft bereits eine zu hohe Herausforderung an die Schüler dar. Das Primat der Politik, die Entscheidungsbefugnisse des

Bundestages im Hinblick auf die Auslandseinsätze oder die Institution des Wehrbeauftragten sind ebenfalls kaum bekannt. Während Jugendoffiziere also im Auftrag des Lehrers auf der einen Seite mit den Schülerinnen und Schülern über die Aussetzung der Wehrpflicht diskutieren sollen, sind diese auf der anderen Seite häufig nicht in der Lage, den grundlegenden politischen Rahmen zu skizzieren. Damit fehlen vielfach gemeinsame Abholpunkte.

Daraus folgt auch, dass klare politische Meinungen und Überzeugungen oft nicht feststellbar sind. „Wahlen“ werden nicht als staatsbürgerliche Verpflichtung, sondern als lästige Randerscheinung begriffen. Haupt- und Realschüler fühlen sich signifikant häufiger von der Komplexität des politischen Systems und staatlicher Organisationen überfordert. In vielen Schulen, speziell im Bereich der gymnasialen Oberstufe, besteht aber erkennbar der Wille, Wissenslücken zu schließen und politische Ansichten kritisch zu reflektieren.

Ungeachtet dieser Unterschiede entstand häufig der Eindruck, dass bei sehr vielen Jugendlichen eher die Bereitschaft besteht, politische und gesellschaftliche Bedingungen passiv hinzunehmen. Zivilgesellschaftliches Engagement oder die Bereitschaft, selbst die Initiative zu ergreifen, stellen lediglich für eine Minderheit eine Handlungsoption dar. Bei den Schülern ist eine starke Politikverdrossenheit spürbar. Es herrscht eine Konsumentenhaltung vor, aus der heraus der Staat als Servicebetrieb mit „Bringschuld“ dafür zu sorgen hat, dass man selbst seine Individualität ausleben kann. „Vollkasko – aber bitte ohne Selbstbeteiligung!“ scheint die Denkhaltung und das allgemeine Motto zu sein.

Die Glaubwürdigkeit von Parteien und Politikern scheint sich auf einem sehr niedrigen Niveau zu befinden. Kaum eine Schülerin oder ein Schüler verinnerlicht, dass er als Bürger in einem demokratischen Land selbst Einfluss auf das politische Geschehen und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen kann. „Für die breite Masse ist Politik etwas Langweiliges, Undurchdringliches und nur etwas für Erwachsene!“ berichten dazu die Jugendoffiziere. Erst mit zunehmendem Alter - etwa ab Sekundarstufe II - finden staatliche und gesellschaftliche Institutionen und Organisationen eine etwas höhere Akzeptanz.

Die Schülerinnen und Schüler bemängeln, dass wichtige Themen durch die Politik nicht in einer für den Bürger verständlichen Weise vermittelt werden. Auf Nachfragen bezüglich der Informationsbeschaffung durch die Jugendlichen selbst konnte oftmals festgestellt werden, dass von Nachrichtensendungen oder Tageszeitungen nur wenig Gebrauch gemacht wird. Trotz der nahezu lückenlosen Verfügbarkeit und Nutzung des Internets per Mobiltelefon und Smartphone werden diese nicht zur eigenständigen Recherche zu politischen Themen herangezogen.

Jugendliche für Politik zu interessieren, bleibt nach wie vor schwierig, ist aber nicht unmöglich. Dieses Problem wird auch von vielen Lehrern beklagt. Vom Jugendoffizier werden neuen Methoden der Informationsvermittlung und Informationen aus primärer Quelle erbeten. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Engagement des Lehrpersonals. Wenn den Schülern an einfachen Beispielen dargestellt werden kann, warum auch sie von Politik bzw. politischen Entscheidungen direkt betroffen sein können, wird ihr Interesse geweckt. Dies konnte immer wieder in den mehrtägig stattfindenden Planspielen POL&IS erreicht und festgestellt werden. Übereinstimmend berichten die Jugendlichen und Lehrkräfte, dass die „Simulation der Weltpolitik“ ihnen geholfen hat, die verschiedenen Verflechtungen, Abhängigkeiten und Probleme in der Politik zu verstehen. Die interaktive, direkte und kurzweilige Kombination aus Wissensvermittlung und Eigeninitiative innerhalb von POL&IS baut Vorurteile gegenüber Politik und Politikern ab und parallel neues

Politikwissen auf. Die Abbildung der realen Welt auf vereinfachte Weise ermöglicht den Zugang zu komplexen Zusammenhängen von Politik und Gesellschaft.

## 2. Bundeswehr: Auftrag, Legitimation, Einsätze

Der Bundeswehr als staatlicher Institution stehen die erreichten Jugendlichen aufgeschlossen und positiv gegenüber. Die tatsächlichen Kenntnisse über Aufgaben und Struktur sind jedoch gering. Die Bedeutung des Begriffes „Parlamentsarmee“ ist den Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen nahezu unbekannt. Die personelle Stärke der Bundeswehr wird regelmäßig auf Zehntausend bis zehn Millionen Soldaten und der Wehretat zwischen 40 und 200 Mrd. Euro geschätzt.

In der Sekundarstufe II existieren fundiertere Vorkenntnisse über die deutschen Streitkräfte. Darüber hinaus ist zumeist eine intensive Vermittlung dieser Aspekte in allen Schultypen vonnöten und auch ausdrücklich von den Lehrkräften gewünscht. Wird der Themenbereich dann durch die Jugendoffiziere anschaulich dargestellt, gewinnen die Jugendlichen schnell Einsicht in die Notwendigkeit von Streitkräften und deren Aufgaben sowie in die Verteidigungswürdigkeit demokratischer Werte.

Dem grundsätzlich hohen Interesse an der Bundeswehr und den Einsätzen steht auch hier eine geringe Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Recherche und Beteiligung gegenüber. Die Meinungsbildung wird Dritten überlassen, oft kritiklos adaptiert und eine individuelle Auseinandersetzung zu einem Thema findet nur selten statt. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass es bei Vorträgen zu Afghanistan kaum zu Diskussionen kommt, da die Jugendoffiziere nicht auf ein gefestigtes Meinungsbild, sondern auf ein großes Informationsdefizit treffen.

Einmal mit dem Thema im Unterricht befasst, treten idealtypische Fragen auf wie: „Muss man denn jeden Befehl befolgen?“, „Muss man sich wegen der Bundeswehr die Haare schneiden lassen?“, „Wohnen Sie als Jugendoffizier in der Kaserne?“ Es löst bei den Schülern und Lehrkräften immer wieder Verwunderung aus, wenn erwähnt wird, dass die meisten Zeit- und Berufssoldaten täglich von ihrem Wohnort zum Dienst in die Kaserne fahren. In einem anderen Fall zeigten sich Schüler über das Zeigen des Eisernen Kreuzes auf einer Präsentationsfolie überrascht, da dieses Abzeichen nach deren Meinung doch verboten sei. Vorhandene Vorurteile bezüglich des Führungsstils und des Umgangsstons von Soldatinnen und Soldaten können durch Schulbesuche, Seminarveranstaltungen und Besuche bei der Truppe ausgeräumt werden. Durch authentische Schilderungen eigener Erlebnisse sowie des eigenen Werdegangs durch den Jugendoffizier werden bei den Jugendlichen negative Bilder, die sich über Internet oder Fernsehen gebildet haben, rasch relativiert.

Insgesamt zeigt sich, wie wenig Wissen über den alltäglichen Dienst in den Streitkräften bei den Schülern und Lehrkräften vorhanden ist. Eine Ursache dafür ist die stationierungsbedingt geringer werdende Präsenz der Bundeswehr in der Fläche und die abnehmende Zahl von Grundwehrdienstleistenden. Der von den Jugendlichen erlebte Kontakt mit dem Thema „Bundeswehr“ im Alltag wird immer geringer.

Im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern zeigt sich deutlich, dass eine Akzeptanz der Auslandseinsätze gegeben ist. Es wird jedoch stark bemängelt, wie wenig objektiv über diesen komplexen Sachverhalt vor allem in den Medien berichtet werde. Die Einsätze - speziell der in Afghanistan - werden von den Jugendlichen durch mobile Medien bei besonderen und bildreichen Ereignissen verfolgt. Sie äußerten auch, dass lediglich negative

Vorfälle, wie zum Beispiel die Intensivierung der Kampfhandlungen, die Gefallenen zu Ostern mit den Trauergottesdiensten und die Verluste unter der Zivilbevölkerung gemeldet würden, während Medienberichte über Erfolge spärlich ausfielen. Da die Jugendlichen die schnellen Erfolge der Einsätze vermissen, beginnen sie zusätzlich an deren Sinn zu zweifeln. Häufig hören Jugendoffiziere Aussagen wie: „Was hat das denn mit uns zu tun?“ oder „Kein deutscher Soldat sollte dort sein Leben riskieren müssen“.

Nach den Vorträgen und Erläuterungen der oft einsatzerfahrenen Jugendoffiziere überdenken allerdings viele Jugendliche ihren bisherigen Standpunkt. Ihnen wurden durch den Jugendoffizier neue Informationen bzw. allgemeine Hintergrundinformationen vermittelt und komplexe Zusammenhänge erläutert. Umso wichtiger ist der Auftrag der Jugendoffiziere in der Vermittlung dieser sensiblen Themen. Sie sind zumeist die erste und scheinbar einzige Quelle für Informationen im schulischen Bereich. Eine Schülerin aus Hannover schrieb stellvertretend für viele solcher Aussagen in einer Mail an den Jugendoffizier: „Ich habe nun auch ein anderes Bild von den Einheimischen Afghanistans, hat man doch als Schüler immer das Vorurteil, alle dort lebenden Menschen seien Terroristen oder Selbstmordattentäter. Durch Ihren Vortrag habe ich ein anderes Bild von den dort lebenden Menschen bekommen, gerade weil ich weiß, dass man Vorurteilen eigentlich nie glauben sollte. Danke dafür!“ Hierzu passt, dass einige Lehrer explizit nach Referenten mit Einsatzerfahrung in Afghanistan fragen.

Vereinzelt hält sich dennoch die Vorstellung, dass Probleme grundsätzlich nur ohne den Einsatz von Militär zu lösen seien. Beispiele zur Umsetzung dieser Grundannahme in Krisengebieten können nicht genannt werden. Nach Vermittlung von Basiswissen zum Thema Vernetzte Sicherheit findet zumindest eine erste eigene und an realpolitischen Gegebenheiten orientierte Reflexion des Themas statt. Eine Einbindung von Organisationen aus dem Bereich der aktiven Friedensbewegung durch den für die Unterrichtsgestaltung verantwortlichen Lehrer wäre hier zusätzlich wünschenswert und wird von den Jugendoffizieren verstärkt angeregt.

Zum Thema Afghanistaneinsatz der Bundeswehr ist auffällig, dass vielen Jugendlichen und Erwachsenen weder bekannt ist, dass im Rahmen der Vernetzten Sicherheit neben dem Verteidigungsministerium noch weitere Ministerien im Land engagiert sind und dass insgesamt etwa 40 Nationen am Wiederaufbau des Landes mitwirken. Der Einsatz in Afghanistan wird als reine Bundeswehrmission interpretiert und der zivile Aufbau wie auch die Fortschritte im Land werden nicht wahrgenommen. So kommt es auch vor, dass von den Jugendlichen vom „Krieg gegen den Islam“ oder gar von einem „Krieg gegen das Land Afghanistan“ gesprochen wird. Eine umfassende thematische Aufarbeitung der Ereignisse vom 11. September 2001 und der darauf folgenden Ereignisse findet an zahlreichen Schulen außerhalb der Beteiligung von Jugendoffizieren offenbar nicht statt.

Durch die in der Öffentlichkeit als hoch bewertete Zahl an gefallenen Soldaten im Einsatz kam es zu einer Änderung in der Einstellung zum Soldatenberuf. Die frühere Wahrnehmung des Soldaten als uniformierter Beamter mit guter Bezahlung bei wenig Aufwand ist verschwunden. Der Soldatenberuf wird mit Auslandseinsätzen und Gefahr für Leib und Leben assoziiert.

Der ATALANTA-Einsatz der deutschen Marine und die damit zusammenhängende Pirateriebekämpfung werden von weiten Teilen begrüßt. Die Schülerinnen und Schüler sind oftmals sogar verwundert, dass es hierüber in der Politik überhaupt eine Debatte gibt und sehen es als selbstverständlich an, dass der Staat alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel nutzt, um die wirtschaftlichen Interessen des Landes zu sichern.



Neben Afghanistan wird irrtümlich noch immer vereinzelt der Iran oder Irak als Einsatzgebiet der deutschen Streitkräfte vermutet. Die Einsätze der Bundeswehr auf dem Balkan (EUFOR/KFOR) werden von den Jugendlichen kaum noch wahrgenommen. Nahezu unbekannt sind die übrigen Einsätze der Bundeswehr im Mittelmeer, im Sudan, im Kongo und in Uganda für die Ausbildung der somalischen Streitkräfte.

### 3. Wehrpflicht und Wehrdienst

Das Thema Wehrpflicht in Verbindung mit der Wehrgerechtigkeit ist kein Schwerpunktthema. Es hat seit dem Koalitionsbeschluss zur Aussetzung der Wehrpflicht stark an Bedeutung verloren und wird nur am Rande und in Einzelgesprächen thematisiert.

Die Aussetzung wird von den männlichen Jugendlichen sehr begrüßt und erscheint für sie als eine logische Konsequenz aus der zunehmenden Zahl an Einsätzen mit einer professionelleren und besser ausgerüsteten Armee. Eine faktische Notwendigkeit des Grundwehrdienstes wird nicht mehr wahrgenommen. Jedoch wird ein Wehrdienst prinzipiell als sinnvoll für die Verteidigungsfähigkeit eingeschätzt. Gesetzliche Rahmenbedingungen des Wehrdienstes sind ebenso unbekannt wie Alternativen einer flexiblen Ausgestaltung. Dadurch wurde die Allgemeine Wehrpflicht meist nur als die weniger attraktive Alternative zum Zivildienst gesehen. Der Zivildienst hingegen wurde häufiger als ein für die Gesellschaft notwendigerer und nützlicherer Dienst betrachtet.

Die Vorstellungswelt Jugendlicher bezüglich des Wehrdienstes wird - auch wegen des Rückgangs der Präsenz der Bundeswehr in der Fläche - im Wesentlichen durch die Darstellung von Wehrpflichtigen und der Bundeswehr in TV-Soaps oder neuen Medien, wie etwa YouTube, bestimmt.

Bei der Auswahl und Einberufungspraxis bemängelten die Jugendlichen lautstark die im Bekannten- und Freundeskreis empfundene fehlende Transparenz und eine so interpretierte Schieflage. Dazu gab es Schülerreaktionen wie: „Die besten Sportler unserer Stufe sind ausgemustert worden und das versteht keiner“ oder „Wenn die Bundeswehr so wenige Jugendliche einzieht, wofür brauchen wir denn dann die Wehrpflicht noch?“ Die Forderung nach Gleichbehandlung von Frauen und Männern bei der Heranziehung zum bisherigen Wehrdienst war stark zu vernehmen, der Verweis auf das Grundgesetz wurde als nicht mehr stichhaltig empfunden. Das Stichwort Wehrgerechtigkeit fällt dabei im Zuge der Debatte um die Aussetzung der Wehrpflicht lediglich vereinzelt in der gymnasialen Oberstufe.

Zahlreiche Schüler der Haupt- und Realschulen fragen jedoch nach Möglichkeiten, wie man nun Dienst in den Streitkräften leisten kann. Generell scheint die Bereitschaft, in der Bundeswehr Dienst zu leisten, dort unverändert hoch zu sein. Viele bedauern die Aussetzung und die damit verlorene Chance, einen „Schnupperkurs“ in Sachen Bundeswehr machen zu können. Sie erhofften sich über den Grundwehrdienst einen Zugang zum Arbeitsplatz Bundeswehr und einen Einblick in die Streitkräfte. Hier ist ein zusätzliches Informationsfeld über die Möglichkeiten des Freiwilligen Wehrdienstes für die Jugendoffiziere entstanden.

### 4. Sicherheitsbündnisse (VN, OSZE, NATO, EU, WEU)

Die Sicherheitsbündnisse sind nahezu unbekannt. Nur wenige Schülerinnen und Schüler können sicher angeben, wofür die Abkürzungen der Organisationen stehen oder welche Aufgaben diese haben. Auch die korrekte Zuordnung der Mitgliedsstaaten gelingt in den

wenigsten Fällen. Rechte und Pflichten, die sich aus der Beteiligung Deutschlands an diesen Bündnissen ergeben, sind weitestgehend unbekannt. Besonders die Ausrufung des Bündnisfalles der NATO im Zusammenhang mit dem 11. September 2001 ist nicht bekannt. Jugendliche in den Oberstufen der Gymnasien bilden auch hier die Ausnahme, da sie sich auf sicherheitspolitische Prüfungsthemen im Zentralabitur vorbereiten müssen und so ein Informationsbedarf besteht.

Die Einbindung Deutschlands in die NATO, in die Europäische Union (EU) und in die Vereinten Nationen (VN) wird in den Unterrichten mittlerweile stärker thematisiert. Da durch geringe Stundenansätze allerdings der Zeitplan pro Themenkomplex eng bemessen ist, wird der Jugendoffizier oftmals gebeten, die historische Entwicklung der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und der Sicherheitsbündnisse selbst in seinen Vorträgen und Diskussionen mit zu behandeln.

Die VN und im Besonderen der Sicherheitsrat der VN werden nach Erklärung der Aufgaben als wichtige Institution der Friedensbewahrung und -schaffung angesehen. Wenn Kenntnisse über die Zusammensetzung und Funktionsweise der Organe der VN vorliegen, kommt es zu kritischen Äußerungen. Diese beziehen sich auf als überholt angesehene Strukturen, zu langsame und als gescheitert wahrgenommene Reformbemühungen und mangelnden Erfolg bei der Eindämmung von weltweiten Krisen und Konflikten. Ungeachtet des Vorwissens tritt oftmals ein deutliches Maß an Empathie für Menschen in Krisen- und Konfliktregionen zutage. Zusammen mit dem Gerechtigkeitsempfinden der Jugendlichen führt dies dann zu der Frage, warum etwa im Sudan nicht effektiv eingegriffen wird und allgemein viele Krisen und Konflikte weitgehend von der Staatengemeinschaft unbeachtet bleiben. Die Schüler kritisierten erneut die vermeintliche Abhängigkeit der VN von den USA und den anderen Vetomächten.

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) ist unbekannt und wird thematisch auch nicht angefragt.

Die NATO wird vielfach als Relikt des Kalten Krieges und reines Militärbündnis ohne politische Komponente zur Konfliktlösung angesehen. Eine Notwendigkeit für die Existenz des Bündnisses in der heutigen Zeit wird nicht erkannt und es erfolgen zumeist negative Bewertungen der NATO. Die Rolle als Instrument der internationalen Friedenssicherung wird häufig unterschätzt. Die grundsätzliche Funktionalität des Verteidigungsbündnisses ist durchaus bekannt, doch die Ableitung von Verpflichtungen Deutschlands ist für viele auf den ersten Blick nicht offensichtlich. Wird dieser Aspekt, ebenso wie der Wandel der NATO, thematisch durch den Jugendoffizier erläutert, ergibt sich zumeist ein gutes und engagiertes Unterrichtsgespräch. Der anschließende Wissenszuwachs bei den Schülerinnen und Schülern führt zu einer differenzierteren Bewertung.

Im Unterschied zur NATO wird die EU verstärkt im Rahmen von Wirtschaftspolitik und weniger in Bezug auf eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik behandelt und wahrgenommen. Die sicherheitspolitischen Aktivitäten der EU - Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) - sind nahezu unbekannt. Die Frage nach einer wachsenden EU wird erst nach dem Vortrag des Jugendoffiziers als sicherheitspolitisch relevantes Thema eingeordnet.

Um das Wissen über die oftmals unbekanntesten Sicherheitsbündnisse zielgruppengerecht zu vermitteln, nutzen die Jugendoffiziere das Planspiel POL&IS. Nach erfolgter Durchführung kann ein signifikant höherer Wissensstand durch die Lehrkräfte festgestellt werden. Daher finden solche Seminare häufig im Rahmen der Abiturvorbereitung statt.

## 5. Transatlantische Beziehungen

Das Thema „Transatlantische Beziehungen“ wird durch die Jugendlichen stets mit dem US-Präsidenten Barack Obama sowie den Einsätzen im Irak und in Afghanistan verbunden. Schülerinnen und Schüler von Gesamtschulen und Gymnasien sind in der Lage, dabei zwischen sachlicher Kritik an amerikanischer Politik und grundsätzlichem Antiamerikanismus zu differenzieren. Dies scheint unverändert auf den Regierungswechsel von George W. Bush zu Barack Obama zurückzuführen sein. Trotz der seither verstrichenen Zeit ist der unterschiedliche Politikstil beider Personen in den Diskussionen präsent. Das mit den Auslandseinsätzen verbundene negative Image der USA ist mit Obama und seiner durch die Jugendlichen als offen und aktiv bewerteten Arbeit weiter abgebaut worden.

Ansonsten herrschen bei vielen Schülerinnen und Schülern häufig noch unterschwellige, stereotype Betrachtungsweisen vor. Darin wird beschrieben, dass die USA lediglich eigene wirtschaftliche Interessen durchsetzen und ihren Machteinfluss in die wichtigen Regionen der Welt stetig unter dieser Prämisse vorantreiben. Falschinformationen und fehlendes Hintergrundwissen führen hier oft zu einer generellen Vorverurteilung der gesamten US-amerikanischen Politik.

Der Zusammenhang zwischen der Bekämpfung des weltweiten Terrorismus und den transatlantischen Beziehungen wird von vielen Jugendlichen nicht hergestellt. Ebenfalls konnte beobachtet werden, dass die Bedeutung der transatlantischen Beziehungen für die Sicherheitspolitik Deutschlands von den Schülern zum Großteil bislang nicht erfasst wird. Noch immer werden die Bündnisverpflichtungen Deutschlands im Rahmen der NATO oftmals als reines Abhängigkeitsverhältnis zu den USA betrachtet. Immer wieder wird der Vorwurf geäußert, Deutschland engagiere sich lediglich auf Wunsch der USA in Afghanistan.

Der Irakkrieg mit seinen Folgen wirkt sich noch immer negativ auf das Stimmungsbild der Jugendlichen gegenüber den Vereinigten Staaten aus. Die Vorgänge rund um die Militärhaftanstalt Guantanamo wird thematisch nicht mehr angefragt, vermutlich weil die mediale Präsenz nicht mehr gegeben ist.

US-amerikanische Einflüsse auf das tägliche Leben werden weitgehend befürwortet und akzeptiert. Der durch Film und Fernsehen propagierte „American Way of Life“ übt immer noch eine große Attraktivität auf die Jugendlichen aus.

Die Ausbildungsreise in die USA erfolgt zu Beginn der Tätigkeit als hauptamtlicher Jugendoffizier. Dieser Ausbildungsabschnitt ist für das Verständnis der transatlantischen Beziehungen von herausragender Bedeutung. Durch das unmittelbare Erleben der Bevölkerung, der Administration und der Streitkräfte der Vereinigten Staaten ist die Authentizität des Jugendoffiziers bei Fragestellungen oder Diskussionen zu diesem Thema ausgesprochen hoch. Ebenfalls ergeben sich durch Reisekontakte weitere Kooperationen und Veranstaltungsideen. So finden etwa mit der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, der Atlantischen Akademie, dem Deutsch-Amerikanischen Zentrum oder mit verschiedenen US-amerikanischen Liegenschaften in Deutschland Veranstaltungen statt. Davon profitieren in besonderem Maße die an diesen Projekten beteiligten Jugendlichen und können in Deutschland eigene Kontakte knüpfen sowie fundierte Einstellungen zu den USA entwickeln.

## 6. Europäische Nicht-NATO-Staaten (MOE, SOE, GUS, RUS)

Diese Staaten haben in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler keine große sicherheitspolitische Relevanz. Nachdem die russischen Konflikte in Tschetschenien und Georgien nicht mehr in den Medien präsent sind, wird Russland ausschließlich als großer und notwendiger Rohstofflieferant gesehen. Die Zustände in den Staaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) sind weder bekannt noch offenbar von Interesse. Die Schüler haben in der Regel zu diesen Staaten keinerlei Bezug und wissen oft auch nicht, welche Auswirkungen die Politik und die allgemeine Lage in diesen Staaten auf die EU und auch Deutschland selbst haben können. Ausnahmen bilden lediglich Jugendliche, die einen diesbezüglichen Migrationshintergrund haben.

Die Einsätze auf dem Balkan (EUFOR/KFOR) rücken dramatisch in den Hintergrund des Interesses, vermutlich da auch sie in den Medien immer weniger Erwähnung finden.

Die Instabilität verschiedener Regierungen und Regionen sowie die wirtschaftliche Einflussnahme im Rahmen der Energieversorgung werden teilweise erkannt und auch thematisch von den Lehrern nachgefragt. Auch andere Risiken wie zum Beispiel Probleme mit der organisierten Kriminalität oder das Einschränken der Pressefreiheit sind den Schülern geläufig.

## 7. Afrika, Asien, Naher Osten

Afrika wird weiterhin eine große Sympathie entgegengebracht. Regelmäßig wird angemahnt, dass es dort oftmals kein militärisches Engagement der VN und Deutschlands zur Beendigung von Völkermord oder Bürgerkriegen gibt. Als häufigstes Beispiel wird in Diskussionen die Region „Darfur“ genannt. Die Lage der Menschen dort ist den Jugendlichen durch die Medien bekannt und die internationale Staatengemeinschaft wird gerade in diesem Fall stark kritisiert. Wie auch über andere Gebiete Afrikas ist das faktische Wissen um die historische Herleitung solcher Konflikte eher gering ausgeprägt. Die Fußballweltmeisterschaft in Südafrika und das vorhandene Interesse der Schüler haben das Thema „Afrika“ für das Jahr 2010 attraktiv gemacht. Der Einsatz der EU gegen Piraterie vor der ostafrikanischen Küste mit der entsprechenden Medienresonanz und intensiver Berichterstattung steigerte das Interesse an dieser Region der Welt zusätzlich. Besonders Bilder erfolgreicher Piratenfestnahmen wurden zustimmend zur Kenntnis genommen. Erfolgten diese Zugriffe durch die deutschen Streitkräfte, war zusätzlich eine besondere Würdigung durch die Jugendlichen feststellbar.

Asien rückt in Vorträgen und Diskussionen mehr und mehr in den Fokus. Chinas Rolle im wirtschafts- wie auch sicherheitspolitischen Weltgeschehen wird erneut als zunehmend wichtiger bewertet und China mittlerweile als Weltmacht angesehen. Unabhängig davon erfolgen aber sehr kritische Aussagen zur Umweltpolitik und zur Lage der Menschenrechte. Indien wird hingegen häufig als Paradebeispiel für eine aufstrebende, junge Demokratie gesehen. Die großen Herausforderungen im Land, soziales Elend, Landflucht und langjährige Dauerspannungen zu den Nachbarn werden dabei außer Acht gelassen. Nordkorea wird mit seiner latenten Gefahr durch Massenvernichtungswaffen dagegen als Gefahrenherd für den Frieden betrachtet.

Sehr intensiv beobachten und diskutieren Jugendliche über den Nahen Osten und die Lage Israels. Bei vielen ist ein zunehmend reserviertes Verhältnis zum Staat Israel festzustellen. Dafür sorgt die auf Unverständnis stoßende Palästinenser- und Siedlungspolitik. Die Drohungen und das Gebaren des iranischen Präsidenten werden nicht als ernsthaft bewertet und die „Aufregung um den Iran“ häufig nicht verstanden. Die Proteste um die Präsidentenwahl haben kurzfristig Aufmerksamkeit erzeugt. Pakistan spielt in der Wahrnehmung

der Jugendlichen längst nicht die Rolle, die es im sicherheitspolitischen Kontext bei Experten einnimmt. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch eine durch die thematische Nähe zum Afghanistaninsatz begründete deutliche Steigerung der Interessenlage zu beobachten.

Veranstaltungen der Jugendoffiziere zum Themenbereich internationaler Terrorismus werden durch Schülerinnen und Schüler mit großem Interesse angenommen. Hier herrscht ein großer Informationsbedarf. Dabei stellen die Jugendoffiziere fest, dass hinter dem von den Jugendlichen benannten „islamistischen Terrorismus“ alle anderen terroristischen Motive verblassen. Ein persönliches Bedrohungsempfinden ist kaum zu erkennen und es wird argumentiert, dass Deutschland ausschließlich durch sein Engagement in Afghanistan im Fokus von Terroristen stehe.

#### **IV. Zusammenfassung und Ausblick**

Der Jugendoffizier wird als festes Bindeglied zwischen der Gesellschaft und der Bundeswehr wahrgenommen. Für Multiplikatoren und Jugendliche ist er aufgrund der wahrgenommenen Reduzierung der Bundeswehr in der Fläche oft die einzige und unmittelbar direkt ansprechbare Kontaktperson der Streitkräfte. Gerade in der Funktion als zielgruppen-gerechter und kompetenter Experte in Sachen Sicherheitspolitik wird seine sachliche und kommunikative Kompetenz geschätzt.

Die Zusammenarbeit der Jugendoffiziere mit Lehrerinnen und Lehrern, Schulen und Schulbehörden ist von Vertrauen geprägt und gestaltet sich in der Praxis sehr positiv. Gerade Lehrerinnen und Lehrer, zu denen ein persönlicher Kontakt aufgebaut wurde, laden diese immer wieder ein und geben ihre Erfahrungen und das vielfältige Angebot der Jugendoffiziere auch gerne an das Kollegium weiter.

2010 war bundesweit eine ungebrochene Nachfrage an Einsätzen und Veranstaltungen der Jugendoffiziere feststellbar. Diese überstieg oftmals sogar die terminlichen Möglichkeiten für die Durchführung. Schulvorträge in der gymnasialen Sekundarstufe II und in Realschulen bildeten wie in den Vorjahren den Schwerpunkt der Jugendoffiziereinsätze. Aufgrund der Nachhaltigkeit und der intensiven Wissensvermittlung in zielgruppenorientierter Form haben die Jugendoffiziere deutlich mehr sicherheitspolitische Seminare und Planspiele POL&IS durchgeführt. Diese binden die Jugendoffiziere zwar zeitintensiv ein, es wird jedoch durch die Lehrkräfte ein nachhaltiger Wissenszuwachs bei den teilnehmenden Jugendlichen festgestellt. Die Nachfrage nach diesem Planspiel ist unverändert hoch und die Jahreskapazitäten überschreitend. Die beispielhafte E-Mail einer Teilnehmerin zeigt die Attraktivität von POL&IS für Jugendliche deutlich auf: „Also wenn es von der Schule her nicht möglich ist, noch einmal an diesem POL&IS-Projekt teilzunehmen, könnte dann eventuell auch in den Ferien eine Simulation stattfinden?“

Die Grundstimmung der erreichten Öffentlichkeit zu den Streitkräften ist durchweg positiv, die Bundeswehr wird als legitimes Instrument der Politik zur Krisenbewältigung und Konfliktverhütung anerkannt, akzeptiert und genießt großen Respekt. Ein Einsatz im Innern wird abgelehnt.

Das allgemeinpolitische Basiswissen Jugendlicher hat sich im Vergleich zu den Vorjahren nicht verändert, Lehrkräfte bestätigen das Desinteresse an staatsbürgerlichen Themen und Fragestellungen. Dies liegt wohl vor allem daran, dass fundamentale Kenntnisse über Zusammenhänge und Abhängigkeiten in der Politik fehlen. Jugendliche sind erst bereit, sich

intensiver und sensibler mit Fragen der inneren und äußeren Sicherheitsvorsorge zu beschäftigten, wenn ihnen die Bezugspunkte von Sicherheit zur eigenen Lebenswirklichkeit verdeutlicht werden. Die Diskussionsbereitschaft in den Schulklassen hat bis auf die gymnasiale Oberstufe erneut nachgelassen. Der Staat wird als Vollkaskogesellschaft zur Befriedigung eigener Bedürfnisse in Wohlfahrt und garantierter Sicherheit durch Andere angesehen und wie selbstverständlich erwartet.

Seit Ankündigung der Aussetzung der Wehrpflicht wird dieses Thema nicht mehr nachgefragt. Die Aussetzung selbst wird von den Jugendlichen begrüßt. Sie wird primär als logische Konsequenz des Wandels hin zu einer professionelleren und effizienteren „Armee in Alltagseinsatz“ gesehen. Staatlich verordnete Verpflichtungen oder Dienste seitens der männlichen und weiblichen Jugendlichen sind nicht erwünscht. Das langjährige Motto: „Bundeswehr ja – aber ohne mich!“ gilt weiter und spiegelt die inhaltliche Entfernung und das Desinteresse vieler Jugendlichen gegenüber Staat und Gesellschaft wider, Verpflichtungen einzugehen. Es ist zu erwarten, dass der künftig fehlende persönliche Bezug der Jugendlichen zu den Streitkräften als Instrument zur Sicherheitsvorsorge und Friedenserhaltung zu wachsendem Desinteresse und weniger Kenntnissen über die Bundeswehr bei den Jugendlichen führen wird.

Für Haupt-, Real-, Werkreal- und Mittelschüler bleibt die Bundeswehr als Arbeitgeber grundsätzlich von hohem Interesse. Die Jugendoffiziere beobachten, dass durch die Aussetzung der Wehrpflicht, die spürbar abnehmende Präsenz der Streitkräfte in der Fläche sowie die mediale Berichterstattung über die bevorstehende Umstrukturierung der Streitkräfte die Chance, einen sicheren Arbeits- oder Ausbildungsplatz mit anerkanntem Abschluss zu erhalten, geringer eingeschätzt wird.

Besuche bei der Truppe oder Tage der offenen Tür sind daher ausgezeichnete Möglichkeiten der bürgernahen Information über die Bundeswehr vor Ort. Dabei angebotene Gesprächsmöglichkeiten mit den Soldatinnen und Soldaten können dazu beitragen, das geschilderte Defizit abzubauen. Dazu werden zielgruppenorientierte Projekte wie ein „Tag der Schulen“ initiiert. Die Auslandseinsätze der Bundeswehr - insbesondere der Afghanistaninsatz ISAF - stellen einen wesentlichen Themenschwerpunkt bei der Auseinandersetzung mit Sicherheitspolitik durch die Jugendlichen dar. Die durch abnehmende Flächenpräsenz und Einsatzbelastung einhergehenden Einschränkungen für diese Diskussionen und Gespräche müssen unter Berücksichtigung der Belange der Truppe möglichst klein gehalten werden.

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr werden grundsätzlich akzeptiert. Eine große Ausnahme bildet der Einsatz in Afghanistan. Jugendliche begründen dies mit der negativen medialen Berichterstattung in Fernsehen und Internet. Gefallene Soldaten, der in 2009 erfolgte Luftangriff bei Kunduz mit seinen Nachwirkungen, die Diskussion um die Begriffe „Krieg oder Einsatz“ sowie Filmprojekte über Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) wurden als Hauptthemen zum Afghanistaneinsatz wahrgenommen. Die erzielten Erfolge im Rahmen von Projekten der Vernetzten Sicherheit sind medial bei Weitem nicht so präsent wie Berichte über Gefechte und politische Grundsatzdiskussionen.

In der Kommunikation zu sicherheitspolitischen Themen kommt den Onlinemedien die wichtigste Bedeutung zu. Jugendliche konsumieren per Mobiltelefon und Smartphone stetig Inhalte des Internets. Web 2.0 wird real gelebt, aber nur attraktive und zielgruppengerechte Informationen werden aufgenommen und weitergegeben. Facebook, YouTube und möglichst interaktive Onlineseiten stehen dabei im Fokus. Eine erste Beteiligung auch der

Bundeswehr in diesen alltäglichen Kommunikationsformen wird begrüßt, in weiten Teilen aber noch vermisst. Deutlich werden zielgruppengerechte Informationen eingefordert.

In ihren Einsätzen sind die Jugendoffiziere im Jahr 2010 mit weit über 175.000 Bürgern aktiv in Kontakt getreten. Als kompetente und vertrauenswürdige Referenten für Sicherheitspolitik haben sie ihren Zuhörern die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands und der internationalen Bündnissysteme zielgruppenorientiert nähergebracht und dafür gesorgt, dass die Öffentlichkeit über die Bundeswehr und deren Aufträge und Aufgaben qualifiziert informiert werden konnte. Authentizität, offen-verständliche Kommunikation und sachliche Information ergeben ein Angebot für Multiplikatoren und Jugendliche, das als einzigartig in Sachen Sicherheits- und Verteidigungspolitik bezeichnet werden kann. Ein Schüler in einer E-Mail an einen Jugendoffizier fasst dies abschließend so zusammen: „Ihr Vortrag am Freitag war echt interessant und ich wollte mich dafür noch mal bedanken. Ich fand es gut, zum Thema Afghanistan etwas zu hören, das nicht nur von Zeitungsberichten kommt. Unsere Lehrer erzählen zwar viel, aber keiner von denen war in Afghanistan und kann wirklich von der 'Realität' dort erzählen.“

## Kurzbeschreibung der Tätigkeit der Jugendoffiziere und -unteroffiziere

### 1. Grundlagen

*Es entspricht dem Selbstverständnis einer Demokratie, dass ihre Sicherheit Angelegenheit des ganzen Volkes ist.*

Das Grundgesetz umfasst gleichermaßen Friedensgebot und Verteidigungsbereitschaft mit Streitkräften. Lasten und Pflichten, die der Staat seinen Bürgern auferlegen muss, machen es notwendig, Sicherheitspolitik und militärische Verteidigung besonders den jungen Staatsbürgern verständlich zu machen. Die Bundeswehr nimmt diese Aufgabe durch ihre Öffentlichkeitsarbeit wahr. Aussagen zur Sicherheitspolitik, die Einbindung Deutschlands in seine Bündnisse, der deutsche Beitrag zur internationalen Krisenverhütung und Konfliktbewältigung sind Bestandteile dieser Arbeit.

### 2. Aufgaben

Einer der wichtigsten Träger dieser Informationsarbeit ist der Jugendoffizier/-unteroffizier. Er ist mit seinem Informationsangebot im weitesten Sinne in der politischen Bildung tätig. Er nimmt Stellung zu militärischen und sicherheitspolitischen Grundsatzfragen im Sinne der Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland, verdeutlicht hauptsächlich der jungen Generation den Sinn des (ab 1. Juli 2011 freiwilligen) Wehrdienstes und erläutert die Notwendigkeit des persönlichen Beitrages jedes einzelnen Bürgers.

Dies geschieht in Form von Gesprächen, Seminaren, Vorträgen oder Podiumsdiskussionen.

Das persönliche Engagement des Jugendoffiziers/-unteroffiziers unterstreicht die Glaubwürdigkeit dieser Information.

Die Tätigkeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers als wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen kann Informationen zu folgenden Themenbereichen umfassen:

- die Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Bundesrepublik Deutschland,
- die Einbindung Deutschlands in NATO, EU, OSZE und Vereinte Nationen,
- den deutschen Beitrag zur internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung,
- die ethischen, moralischen und rechtlichen Grundlagen des soldatischen Dienens,
- das Verhältnis von Bundeswehr und Gesellschaft,
- den Sachstand, die Perspektiven und die Herausforderungen von Auslandseinsätzen der Bundeswehr,
- den Alltag in der Truppe sowie den laufenden Transformationsprozess der Streitkräfte.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier betreibt keine Nachwuchswerbung. Er verweist Interessenten und Bewerber an die dafür zuständigen Stellen.



### 3. Rahmenbedingungen für die Tätigkeit eines Jugendoffiziers/-unteroffiziers

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit des Jugendoffiziers/-unteroffiziers werden vorgegeben durch Gesetze, Weisungen und Erlasse sowie den Auftrag der Bundeswehr:

- Aufgabe jeder Öffentlichkeitsarbeit der Streitkräfte ist es, den Auftrag der Bundeswehr sowie die Sicherheits- und Verteidigungspolitik Deutschlands zu erläutern.
- Gelder für die Öffentlichkeitsarbeit werden durch den Gesetzgeber ausschließlich mit der Zweckbestimmung vergeben, "das Verständnis für politische Maßnahmen zu erhöhen".
- Die bildungspolitische Verantwortung obliegt den einzelnen Bundesländern.

Der Jugendoffizier/-unteroffizier steht deshalb vor allem den Schulen auf Einladung als Fachmann zur Verfügung. Er ergänzt und begleitet den Unterricht. Die Verantwortung für den Unterricht und die Lernziele trägt der Lehrer.

### 4. Einzelheiten

Die Bundeswehr verfügt derzeit über 94 hauptamtliche Jugendoffiziere: Daneben sind auf Verbandsebene jeweils ein Jugendoffizier und ein Jugendunteroffizier in Nebenfunktion tätig.

Hauptamtliche Jugendoffiziere sind Offiziere im Dienstgrad Hauptmann/Kapitänleutnant. Sie verbleiben durchschnittlich drei Jahre in dieser Funktion. Nebenamtliche Jugendoffiziere sind meist Leutnant oder Oberleutnant, Jugendunteroffiziere sind in der Regel jüngere Feldwebel-Dienstgrade.

Hauptamtliche Jugendoffiziere arbeiten hauptsächlich zusammen

- mit Schulen als unterrichtsbegleitende Experten,
- mit Jugendverbänden und -organisationen,
- mit nichtorganisierten Jugendlichen,
- mit politischen Bildungseinrichtungen und
- mit den Schul- und Kultusbehörden der Länder.

Sie bieten ihre Mitarbeit an, wenn sicherheitspolitische Informationen oder Kontakte zur Bundeswehr gewünscht werden.

- Sie stehen als militärische Fachleute zur Unterstützung im Unterricht, bei Projektwochen und Tagungen für Vorträge und Podiumsdiskussionen zur Verfügung.
- Sie bieten sicherheitspolitische Seminare an oder vermitteln Teilnahmemöglichkeiten.
- Sie stellen kostenlos Informationsmaterial zur Verfügung.

Nebenamtliche Jugendoffiziere und Jugendunteroffiziere organisieren vornehmlich Besuche bei der Truppe, bei denen sich Jugendliche und Erwachsene ein Bild vom Alltag des Soldaten machen können.

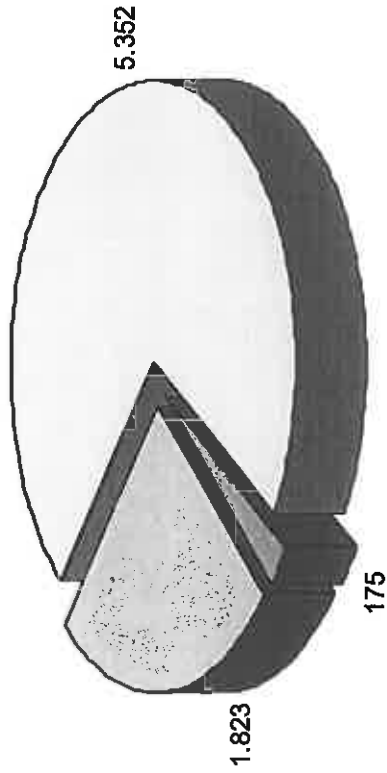
Alle Jugendoffiziere werden in einem dreiwöchigen Grundlehrgang, hauptamtliche Jugendoffiziere zusätzlich in einem dreiwöchigen Aufbaulehrgang und einem einwöchigen Vertiefungslehrgang mit den Schwerpunkten Sicherheitspolitik und Kommunikationstechnik auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Jugendunteroffiziere werden in einem zweiwöchigen Grundlehrgang ausgebildet.

## Einsatzstatistik der Jugendoffiziere 2010

Art der Veranstaltungen	Vorträge			Podiums- diskussionen			Seminare (mediatorische Veranstaltungen)			Besuche bei der Truppe			Akquise			Summe		
	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	Anzahl Einsätze	Anzahl Teilnehmer	
<b>Zielgruppen</b>																		
Hauptschule	354	6.704	170	33	1.205	44	2.018	0	0	0	432	10.097						
Realschule	1.161	28.745	3	120	4.686	124	4.666	1	3	1.409	38.250							
Gymn. Sek. Stufe I	469	12.712	1	82	3.517	47	2.072	1	1	600	18.644							
Gymn. Sek. Stufe II	1.461	37.791	18	447	17.854	66	2.085	3	39	1.995	59.153							
Berufsb. Schulen	509	12.244	1	51	2.065	33	1.281	0	0	594	15.890							
Universitäten	63	1.565	8	61	1.666	7	159	21	132	160	4.180							
Sonst. Schulen	100	2.351	2	45	1.796	12	204	3	6	162	4.477							
<b>Schüler</b>	<b>4.117</b>	<b>102.112</b>	<b>34</b>	<b>839</b>	<b>32.789</b>	<b>333</b>	<b>12.485</b>	<b>29</b>	<b>181</b>	<b>5.352</b>	<b>150.691</b>							
Parteien	23	575	12	7	208	2	88	16	85	60	1.291							
Kirchen	8	183	8	1	2	0	0	1	8	18	682							
Verbände	9	234	2	2	45	1	10	16	53	30	435							
Sonst. Vereine	18	483	6	6	219	10	342	27	57	67	1.368							
<b>Jugendorganisationen</b>	<b>58</b>	<b>1.475</b>	<b>28</b>	<b>16</b>	<b>474</b>	<b>13</b>	<b>440</b>	<b>60</b>	<b>203</b>	<b>175</b>	<b>3.776</b>							
Lehrer	105	6.471	2	139	5.414	12	886	594	1.805	852	14.777							
Pfarrer	1	25	1	1	7	1	4	1	4	5	56							
Politiker	18	407	6	17	507	2	38	132	404	175	1.551							
Wirtschaft	7	285	1	10	263	0	0	37	222	55	824							
Gewerkschaft	1	15	1	2	44	0	0	5	9	9	81							
Journalisten	3	68	2	4	124	2	22	27	101	38	362							
Schülerzeitung	3	49	1	5	133	1	12	3	13	13	214							
Reservisten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0							
Sonst. Multiplikatoren	52	1.838	24	31	575	66	1.350	175	399	348	4.530							
<b>Multiplikatoren</b>	<b>190</b>	<b>9.158</b>	<b>38</b>	<b>209</b>	<b>7.067</b>	<b>84</b>	<b>2.312</b>	<b>974</b>	<b>2.957</b>	<b>1.495</b>	<b>22.395</b>							
unclusive Großveranstaltungen (328 mehrtägige Einsätze durch Informationsstände bei Tagen der Offenen Tür, Großübungen oder Messereinsätze an insgesamt 1.067 Einsatztagen)																		
																	nicht quantifizierbar mehrere Zehntausend	
<b>Gesamt</b>	<b>4.365</b>	<b>112.745</b>	<b>100</b>	<b>1.064</b>	<b>40.330</b>	<b>430</b>	<b>15.237</b>	<b>1.063</b>	<b>3.341</b>	<b>7.350</b>	<b>176.862</b>							

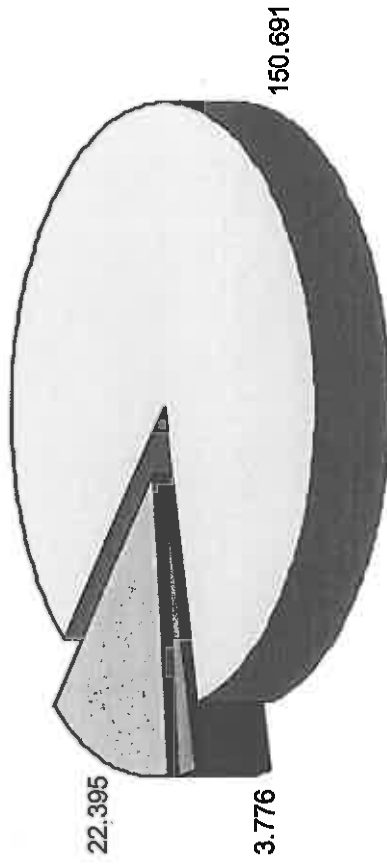
### Einsätze der Jugendoffiziere 2010 nach Zielgruppen

Anzahl der Veranstaltungen



□ Schüler ■ Jugendorganisationen □ Multiplikatoren

Anzahl der Teilnehmer



Anlage 3a zu  
 BMVg Presse- und Informationsstab Arbeitsbereichsleiter 2 "Öffentlichkeitsarbeit"  
 - Jahresbericht der Jugendoffiziere 2010 - vom 17. Juni 2011

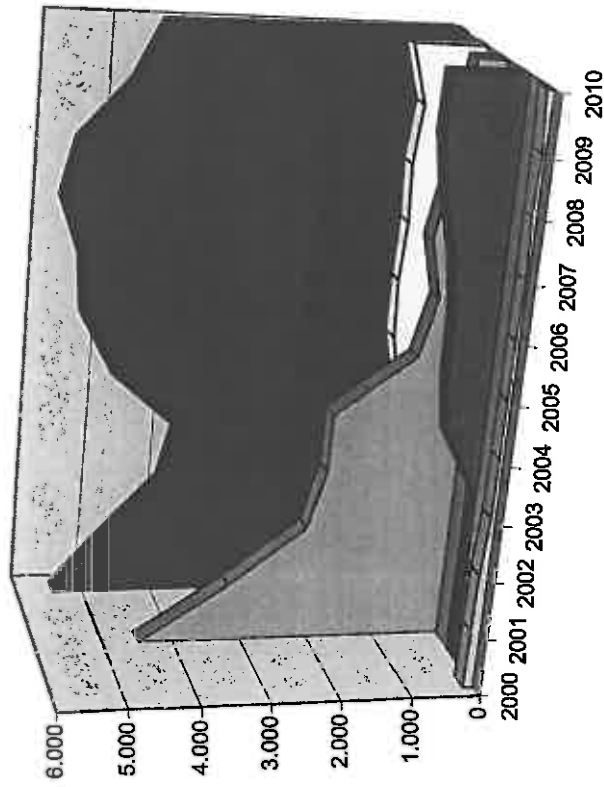
Vergleich der Einsatzstatistiken 2001 bis 2010

Jahr	Diskussionen/Vorträge			Podiumsdiskussionen			Seminare/Jugendtag			Besuche bei der Gruppe			Mäpse			Summe nach Zielgruppen		
	Anzahl			Anzahl			Anzahl			Anzahl			Anzahl			Anzahl		
	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer	Veranst.	Teilnehmer
<b>Zielgruppen</b>	4.117	102.112	34	3.124	839	32.789	333	12.485	29	181	5.352	150.691						
2010	4.465	115.249	27	1.806	685	24.811	425	15.415	48	204	5.836	157.485						
2009	5.174	128.819	32	2.527	675	26.589	520	17.273	79	255	6.480	175.463						
2008	5.125	128.118	20	1.417	641	26.892	576	15.911	239	604	6.601	172.942						
2007	4.982	126.301	42	1.246	710	29.621	503	14.449	204	448	6.441	172.065						
2006	4.667	112.914	27	1.905	684	26.863	662	17.962	125	421	6.165	160.065						
2005	4.244	102.952	26	1.627	520	23.993	1.082	28.189	131	434	6.003	157.195						
2004	3.192	76.092	40	4.048	519	20.651	1.093	29.532			4.844	130.323						
2003	3.396	83.572	52	4.187	826	32.344	1.339	37.105			5.613	157.208						
2002	3.907	94.571	89	6.477	808	25.325	2.033	58.678			6.837	185.051						
2001	58	1.475	28	1.184	16	474	13	440	60	203	175	3.776						
2010	46	1.352	6	180	13	466	11	256	66	203	148	2.457						
2009	55	1.139	12	632	14	428	22	703	51	124	154	3.026						
2008	45	845	14	493	11	344	38	557	25	97	133	2.336						
2007	70	1.854	14	760	23	827	24	604	30	157	161	4.202						
2006	129	2.329	20	688	11	447	26	697	34	95	220	4.256						
2005	95	3.363	20	558	5	129	98	2.321	26	46	244	6.417						
2004	90	2.238	18	749	11	280	102	2.588			221	5.855						
2003	111	2.159	37	1.565	35	1.097	201	5.681			384	10.502						
2002	161	3.950	36	2.458	39	1.190	174	4.490			410	12.088						
2001	190	9.158	38	901	209	7.067	84	2.312	974	2.957	1.823*	22.395						
2010	248	11.335	17	753	165	5.394	104	2.253	969	2.845	1.569	22.645						
2009	268	10.016	25	779	201	5.980	105	1.668	828	2.295	1.427	20.738						
2008	486	7.276	7	304	188	5.883	157	994	471	1.614	1.309	16.071						
2007	288	5.190	6	122	153	4.670	38	630	397	1.860	882	12.472						
2006	477	8.517	15	497	173	4.371	86	1.793	451	1.445	1.202	16.623						
2005	454	6.871	16	485	173	5.797	745	18.110	339	1.018	1.727	32.281						
2004	510	6.930	11	413	140	4.13	731	15.294			1.392	23.050						
2003	460	9.202	54	905	216	5.451	621	17.234			2.026	48.644						
2002	671	12.957	30	1.264	300	8.166	1.025	26.257			2.026	48.644						
2001	4.365	112.745	100	5.209	1.064	40.330	430	15.237	1.063	3.341	7.350	176.862						
2010	4.759	127.936	50	2.739	813	30.671	540	17.989	1.083	3.252	7.553	182.587						
2009	5.497	139.974	69	3.938	890	32.997	647	19.644	958	2.674	8.061	199.227						
2008	5.656	136.239	41	2.214	840	33.119	771	17.462	735	2.315	8.043	191.349						
2007	5.340	133.345	62	2.128	886	35.118	565	15.683	631	2.465	7.484	188.739						
2006	5.273	123.760	62	3.090	868	31.681	774	20.452	610	1.961	7.587	180.944						
2005	4.793	113.186	62	2.670	698	29.919	1.925	48.620	496	1.498	7.974	195.893						
2004	3.792	85.260	69	5.210	670	21.344	1.926	47.414			7.348	159.228						
2003	3.967	94.933	143	6.657	1.077	38.892	2.161	60.020			9.273	200.502						
2002	4.739	111.478	155	10.199	1.147	34.681	3.232	89.425			9.273	245.783						
2001																		

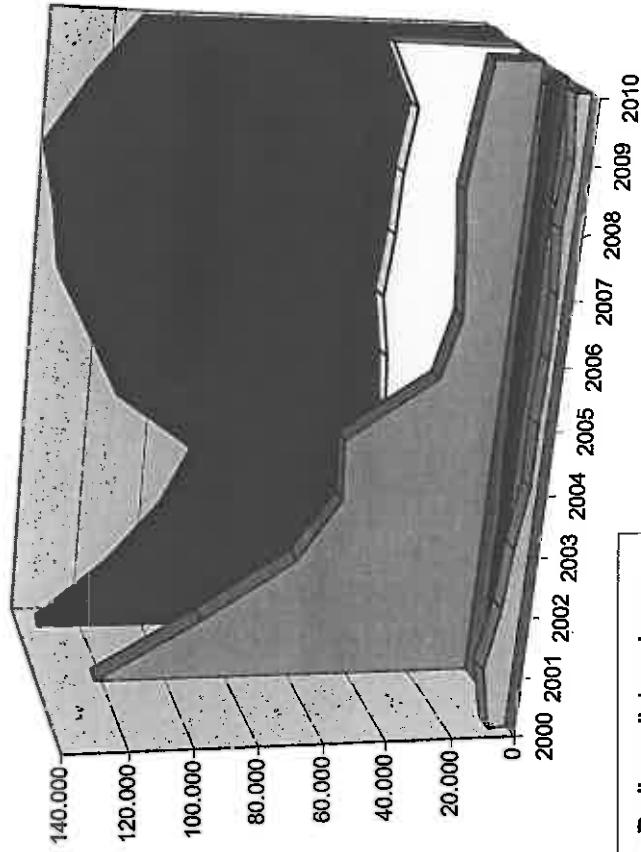
\*inklusive 328 Großveranstaltungen, siehe Anlage 2a

## Entwicklung der Einsätze der Jugendoffiziere von 2001 bis 2010

Anzahl der Veranstaltungen



Anzahl der Teilnehmer



Podiumsdiskussionen

Akquise

Besuche bei der Truppe

Seminare

Vorträge